



Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

Kantons- und Stadtentwicklung

► **Fachstelle Diversität und Integration**

**BASEL
LANDSCHAFT**

**SICHERHEITSDIREKTION
FACHBEREICH INTEGRATION**

Runder Tisch der Religionen beider Basel Jahresbericht 2017

Der Runde Tisch der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt:

Dr. Lilo Roost Vischer, Koordinatorin für Religionsfragen (Leitung bis Juli 2017);

Dr. des. David Atwood, Koordinator für Religionsfragen (Leitung ab August 2017)

Fachbereich Integration Basel-Landschaft:

Martin Bürgin, Integrationsbeauftragter,

Hakan Gören, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Teilnahme mit Beobachterstatus:

Verein INFOREL Information Religion:

Karima Zehnder

Mitglieder und ihre Stellvertretungen 2017

Roya Blaser, Baha'í

Mirjam Nerouz, Baha'í

Sarah Engel, Israelitische Gemeinde Basel (bis Februar 2017)

Dr. Rolf Stürm, Israelitische Gemeinde Basel

Nava Rueff, Israelitische Gemeinde Basel (ab Februar 2017)

Edi Pestalozzi, Evangelische Allianz

Markus Muntwiler, Evangelische Allianz

Tobias Eckinger, Christengemeinschaft

Kurt Schäfer-Vincent, Christengemeinschaft (bis Juni 2017)

Monika Walker, Christengemeinschaft (ab Dezember 2017)

Franziska Hurt, Christengemeinschaft (ab Dezember 2017)

Ljubomir Golic, Serbisch-Orthodoxe Kirche BS

Renate Bühler-Schmidt, Evangelisch-reformierte Kirche BL (bis Juni 2017)

Niggi Ulrich, Evangelisch-reformierte Kirche BL (ab Juni 2017)

Vignarajah Kulasingam, Hindutempel Basel

Kogulan Vathiyathan, Hindutempel Basel (ab September 2017)

Murat Kaya (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Seyit Erdogan (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Sait Sogukoglu, Basler Muslim Kommission

Kadriye Koca, Basler Muslim Kommission (bis Ende 2017)

Serhad Karatekin, Basler Muslim Kommission

Johannes Schleicher, Römisch-katholische Kirche BS und BL

Andrea Albiez, Römisch-katholische Kirche BS und BL

PD Dr. theol. Michael Bangert, Christkatholische Kirche BS und BL

Matthias Mittelbach, Evangelisch-reformierte Kirche BS

Brigitte Heilbronner, Evangelisch-reformierte Kirche BS

Mirsada Voser, Islamische Gemeinschaft Bosniens, Dzemat Basel

Prof. Dr. Jürg Meier, Neuapostolische Kirche Basel

Heinz Jenne, Neuapostolische Kirche Basel

Roland Kannappel, Neuapostolische Kirche Basel

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel hat im Jahr 2017 die grösste Veränderung seit seiner Gründung erfahren. Die langjährige Leiterin, Dr. Lilo Roost Vischer, hat nämlich im Sommer 2017 als Koordinatorin für Religionsfragen in der Fachstelle Diversität & Integration BS aufgehört und damit die Leitung des Runden Tisches abgegeben. Sie hat den Runden Tisch nicht nur selbst initiiert und aufgebaut, sondern ihn auch über zehn Jahre lang geleitet und wesentlich mitgeprägt. Ein wichtiger Termin des Runden Tisches im Jahr 2017 war somit die Verabschiedung von Lilo Roost Vischer, was mit dem zehnjährigen Jubiläum des Runden Tisches zusammenfiel. Wir danken an dieser Stelle Lilo Roost Vischer für ihr jahrelanges und unermüdliches Engagement – ohne sie gäbe es den Runden Tisch nicht, wie auch die Koordinationsstelle für Religionsfragen ohne ihre Vorarbeit nicht zu denken ist.

Als Nachfolger hat Dr. des. David Atwood seit August 2017 sowohl die Koordinationsstelle für Religionsfragen und damit verbunden die Leitung des Runden Tisches übernommen. David Atwood ist Religionswissenschaftler und Historiker und hat im Sommer 2017 seine Promotion an der Universität Basel abgeschlossen. Er bleibt als Oberassistent für Religionswissenschaft an der Universität Basel in einer Teilzeitstelle tätig und bringt mit dieser Kombination Wissenschaft und Praxis zusammen.

Der Runde Tisch setzt sich auch nach dieser Personalrochade dieselben Ziele, wie sie in den ersten zehn Jahren angestrebt wurden. Er möchte aktuelle religionsbezogene Fragen in Offenheit und Ehrlichkeit miteinander diskutieren – gerade ein kritischer Diskurs braucht Zeit und Vertrauen, was am Runden Tisch in den vergangenen Jahren aufgebaut werden konnte. Indem der Runde Tisch aktuelle Fragen aufgreift und diskutiert, trägt er zur Vernetzung zwischen Religionsgemeinschaften und ihren Mitgliedern auf der einen, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf der anderen Seite bei. Der Runde Tisch ist weiterhin eine zentrale Stelle für religionsbezogene Diskussionen, die nicht nur Öffentlichkeit und Religionsgemeinschaften, sondern auch Politik und Verwaltung beschäftigen.

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel tritt nach dem zehnjährigen Jubiläum mit viel Enthusiasmus in seine zweite Dekade ein und steht nach wie vor ein für ein gutes Zusammenleben der verschiedenen Religionen in der Region Basel. Beide Basel sind sich der Bedeutung des Runden Tisches für ein friedliches Zusammenleben der Religionen bewusst und tragen ihm deshalb auch nach den ersten zehn Jahren Sorge. Wir danken allen Mitgliedern und Interessenten für ihre Unterstützung und ihr Engagement.



Der Runde Tisch in Kürze

	<p>26 Traktanden 13 Religionsgemeinschaften und 2 Dachverbände 4 Sitzungen 1 öffentliche Präsentation an der Muba «Zmorge der Religionen» 1 Runder Tisch der Religionen beider Basel 2017 1 Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen des Runden Tisches 2 Leitungen und 1 Leitungswechsel</p>
52. Sitzung	20. Februar 2017
<i>Gastgeber</i>	Islamische Gemeinschaft Bosniens, Muttenz (Landgasthof Römerburg)
	UNESCO-Resolution, Planung der Teilnahme am Muba «Zmorge der Religionen», Vorschau Woche der Religionen 2017, Eigenverantwortung
53. Sitzung	26. April 2017
<i>Gastgeber</i>	Reformierte Kirche, Zwinglihaus
	Stand Woche der Religionen 2016, «Zmorge der Religionen» (Muba), Jubiläumsfeier am 12.6.2017, Auswirkungen des Türkei-Referendums auf Basel, Weiterbildungsoptionen
54. Sitzung	26. September 2017
<i>Gastgeber</i>	Neuapostolische Kirche, Basel
	Administratives und Neuerungen (Leitung neu durch David Atwood), Revision Leitprinzipien (1. Lesung), Woche der Religionen, Ausblick und Weiterbildungsmöglichkeiten
55. Sitzung	5. Dezember 2017
<i>Gastgeber</i>	Integration Basel-Land (FIBL)
<i>Fokus</i>	Rückblick Woche der Religionen 2017, Revision Leitprinzipien (2. Lesung), Nationaler Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus (NAP)
Jubiläumsfeier	12. Juni 2017
	10 Jahre Runder Tisch der Religionen und Verabschiedung von Lilo Roost Vischer
<i>Gastgeber</i>	Offene Kirche Elisabethen
<i>Mit</i>	Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann, Regierungsrat Isaac Reber, Monika Hunberbühler, Hans-Georg Signer, musikalische Untermalung

Schwerpunkte 2017



Öffentliche Präsentationen und Anlässe des Runden Tisches der Religionen im 2017

Zmorge der Religionen (muba)

Wie jedes Jahr im Frühling findet in der Messe Basel die muba (Mustermesse Basel) statt. Im letzten Jahr wurde der Runde Tisch der Religionen beider Basel von der muba angefragt, einen «Zmorge der Religionen» zu organisieren. Die Idee war, eine niederschwellige Möglichkeit zum lockeren Austausch zwischen den religiösen Gemeinschaften und den BesucherInnen anzubieten, um so einen Einblick in die Aufgaben und Ziele des Runden Tisches zu ermöglichen.

Vertreter der alevitischen Gemeinde Basel, der Baha'i, der römisch-katholischen Kirche Basel, der Evangelischen Allianz, der Islamischen Gemeinschaft Bosniens sowie der Basler Muslimkommission waren bei diesem Zmorge anwesend. Um den Einstieg in spontane Gespräche zu vereinfachen, fanden zwei Diskussionsrunden zwischen der damaligen Koordinatorin für Religionsfragen, Lilo Roost Vischer, und den Vertreterinnen und Vertretern der Religionsgemeinschaften statt. Der Zmorge verlief animiert, auch wenn der Zuschaueraufmarsch hätte grösser sein können. Die zahlreich anwesenden Teilnehmenden der religiösen Gemeinschaften

Ehemalige und aktive Mitglieder des Runden Tisches während der Jubiläumsfeier 2017.

brachten kulinarische Leckereien mit und vertraten sowohl ihre Religionsgemeinschaften wie auch den Runden Tisch der Religionen mit viel Begeisterung und Freude.

Jubiläumsanlass: 10 Jahre Runder Tisch der Religionen beider Basel und Abschied von Lilo Roost Vischer als Religionskoordinatorin und Leiterin des Runden Tisches

Der Runde Tisch kann im Jahr 2017 auf seine ersten zehn Jahre zurückblicken. Anlass genug, um am 12. Juli 2017 in der Offenen Kirche Elisabethen die Feier zum zehnjährigen Jubiläum des Runden Tisches der Religionen beider Basel stattfinden zu lassen. Der Anlass war nicht nur für viele ehemalige und noch aktive TeilnehmerInnen am Runden Tisch ein spannender und wichtiger Abend, sondern noch viel mehr für die scheidende Koordinatorin für Religionsfragen, Lilo Roost Vischer. Sie hat den Runden Tisch nicht nur gegründet und zehn Jahre lang erfolgreich und engagiert geleitet, sondern hat darüber hinaus auch die Religionskoordination des Kantons aufgebaut, geprägt und viele Jahre lang gestaltet. Nicht zuletzt dank dieser Aufbau-



Andreas Räss,
Fachstellenleiter,
verabschiedet
seine langjährige
Mitarbeiterin, die
Religionskoordi-
natorin Lilo Roost
Vischer.

arbeit gilt die Religionskoordination Basel-Stadt als «best practice» in der Schweiz. Die Jubiläumsfeier bedeutete gleichzeitig auch die Verabschiedung der langjährigen Religionskoordinatorin des Kantons Basel-Stadt.

Am Jubiläumsanlass traten bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft auf. So hielt die Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann eine Rede, in der sie sowohl auf die Bedeutung der Religionskoordination



Die RednerInnen
Hans-Georg Signer,
Regierungspräsidentin
Elisabeth Ackermann,
Regierungsrat
Isaac Reber, Roya
Blaser (Runder Tisch)
und Monika Hungerbühler
(OKE) mit Lilo
Roost Vischer.

als auch auf diejenige des Runden Tisches der Religionen beider Basel hinwies. Auch ihr baselbieter Kollege, Sicherheitsdirektor Isaac Reber, hob die Bedeutung des bikantonalen und multireligiösen Austauschforums hervor, das in dieser Weise einzigartig sei für die Schweiz.

Andreas Räss, Leiter der Fachstelle Diversität und Integration, führte durch den Abend. Er dankte Lilo Roost Vischer für ihr langjähriges und intensives Engagement. Er hob insbesondere ihre Pionierrolle hervor, mit der sie einerseits den Runden Tisch der Religionen gründete und andererseits die kantonale Religionspolitik hinsichtlich der Rolle des Staates im Umgang mit Religionen «weder naiv noch alarmistisch» mitprägte.

Lilo Roost Vischer selbst blickte in einer Präsentation auf ihre zehn Jahre als Leiterin des Runden Tisches der Religionen beider Basel sowie auf ihre Tätigkeit als Koordinatorin für Religionsfragen zurück. Sie zeigte dabei nicht nur auf, wie die Religionsthematik in den letzten Jahren eine zunehmend grössere Resonanz bekam, sondern blickte auch auf die Gründung des Runden Tisches zurück. Sie hob hervor, dass es am Runden Tisch nicht nur darum gegangen sei, miteinander zu sprechen und so den interreligiösen Dialog aufrecht zu erhalten, sondern dass es besonders wichtig sei, zwischen Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein Forum zu öffnen, in dem Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften über Themen und Anliegen sprechen, die sie auf unterschiedliche Weise alle tangierten. Es gehe also darum, die Rahmenbedingungen zu klären, die es für ein friedliches interreligiöses Zusammenleben benötige. Dabei sei es durchaus auch zu Meinungsdivergenzen und heissen Debatten gekommen, was aber

auch ein Zeichen für den vertrauensvollen Umgang am Runden Tisch sei. Schliesslich dankte sie allen Mitgliedern des Runden Tisches der Religionen beider Basel für die intensive, langjährige und produktive Zusammenarbeit und wünschte, dass es auch in Zukunft gelinge, sich offen und kritisch zugleich für ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Religionen einzusetzen.



Ein Ensemble des Chor Basel unter der Leitung von Susanne Würmli-Kollhopp rundet den Anlass musikalisch ab.

Den Abschluss der Feier bildete eine musikalische Darbietung des «Chor Basel» unter der Leitung von Susanne Würmli-Kollhopp, die mit einem zwanzigköpfigen Ensemble dem Anlass ein stimmungsvolles Ende setzte. Schliesslich luden die Veranstalter zu einem Apéro riche ein, welches die vielen Gäste zum Verweilen einlud und so Raum für Diskussionen zwischen aktiven sowie ehemaligen Mitgliedern des Runden Tisches und den vielen Interessierten ermöglichte.

Eröffnungsanlass der Woche der Religionen (5. November 2017)

Ein weiterer wichtiger Anlass des Runden Tisches ist der Eröffnungsanlass der «Woche der Religionen», der jährlich von den beiden kantonalen Fachstellen für Integration organisiert wird. Basierend auf den Erfahrungen der letzten Jahre und den dazu geäusserten Rückmeldungen kam bei den Vorbereitungen das Bedürfnis auf, generell weniger Anlässe anzubieten, dafür aber ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Mirsada Voser präsentierte hierfür die Idee eines Fussballspiels: Ein Fussballspiel mit Rabbis,

Imamen, Pfarrern und weiteren Mitgliedern der Religionsgemeinschaften. Diese Idee wurde von den Mitgliedern des Runden Tisches positiv aufgenommen. Es wurde auch begrüsst, dass so die Thematik der «Religiosität im Fussballs» besprochen und auf diese Weise Religion in ungewohnter Umgebung thematisiert werden kann.

Rund um die Diskussion über die Ausführung dieses Sportanlasses kamen auch interreligiöse Fragen auf; zum Beispiel, inwiefern die Mannschaften in geschlechtergetrennte Teams aufgeteilt werden müssten. Man eignete sich darauf, dass zwar nur Männer gegeneinander spielen, dass aber die Frauen die Spielleitung übernehmen. Der Bericht zum Anlass selbst findet sich in der Übersicht zur Woche der Religionen 2017.

Themen und Diskussionen im 2018

UNESCO-Resolution

Im Oktober 2016 wurde eine UNESCO-Resolution verabschiedet, welche sich zentral mit der religionsgeschichtlichen Erinnerungspolitik in Israel und insbesondere Ostjerusalem beschäftigt. Diese Resolution wurde von einem Mitglied des Runden Tisches aufgegriffen und den anderen Mitgliedern vorgestellt. Im Zentrum der Diskussion standen die Fragen nach der Rolle des Runden Tisches und seines Umgangs mit UNESCO-Statements und den lokalen Folgen internationaler Politik. Wie geht der Runde Tisch generell damit um? Welche Bedeutung hat eine solche Erinnerungspolitik? Man wurde sich einig, dass in Bezug auf die erschienene Resolution der politische Kontext sehr komplex sei und über die Kompetenzen des Runden Tisches hinausgehe, so dass eine generelle Zurückhaltung bei Resolutionen sinnvoll sei.

Auswirkungen des Türkei-Referendums auf Basel: die Selbstverantwortung der Religionsgemeinschaften (Bericht und Diskussion)

Im Vorfeld des türkischen Verfassungsreferendums im April 2017 wurde in den Medien vereinzelt über Aktivitäten und politisch heikle Verbindungen von Mitgliedern des Runden Tisches berichtet, was zu Debatten innerhalb einzelner Vereine wie auch in den Medien geführt hatte. Dabei wurde nicht zuletzt auch in den lokalen Medien über den Runden Tisch der Religionen in teilweise falschen Zusammenhängen berichtet. So wurde etwa die Mitgliedschaften der Grauen Wölfe (Mevlana Moschee) am Runden Tisch kritisiert, obwohl diese lediglich indirekt als Mitglied der Basler Muslim Kommission (BMK) und durch diese am Runden Tisch vertreten sind. Neben diesen medialen Auswirkungen des Türkei-Referendums auf Basel waren

auch Auswirkungen im Alltag zu spüren, etwa zwischen türkischen Regierungs- und Oppositionanhängern. Anlässlich eines konkreten Einzelfalls in einer Religionsgemeinschaft kam es zu einer gemeinsamen Aussprache mit einer Moderation durch die Koordinationsstelle für Religionsfragen.



Die gut besuchte Elisabethenkirche während des Jubiläumsanlasses des Runden Tisches der Religionen.

Dabei konnte die Rollenverteilung der betroffenen Instanzen und Vereine diskutiert werden, beispielsweise, dass der Runde Tisch ein politisch neutrales Gefäss ist (resp. keine politischen Debatten aushandeln soll) und auch keine theologischen Debatten austragen kann. Diese gemeinsame Aussprache verhalf ferner dazu, dass der Umgang mit den Medien bewusster angegangen wird und zeigte die Bedeutung der Kommunikation innerhalb des Runden Tisches und zwischen den beteiligten Akteuren auf. So konnte die Koordinationsstelle für Religionsfragen Irritationen entwirren, die den Runde Tisch im Kontext des Türkei-Referendums berührt hatten.

Selbstkontrolle der Religionsgemeinschaften

Diese wenigen innerreligiösen aber auch politischen Auseinandersetzungen waren ausschlaggebend dafür, dass das immer wieder diskutierte Thema der Selbstverantwortung der Religionsgemeinschaften erneut aufgegriffen wurde. Jede Religionsgemeinschaft hat eine Verpflichtung zur Selbstkontrolle, welche in den Leitprinzipien des Runden Tisches aufgenommen ist. Innerhalb dieser Selbstkontrolle kann und soll die Religionsgemeinschaft frei handeln. Die Selbstverantwortung bedeutet für die Religionsgemeinschaften, dass sie mit politischen und religiösen Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern umsichtig umgehen, diese ermöglichen ohne sich einseitig zu positionieren und gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass der Einbezug von lokalen und schweizerischen Themen in politische Diskussionen ein wichtiger Schritt bei der Integration von Migrantinnen und Migranten ist. Auf dieser Diskussion aufbauend hat Lilo Roost Vischer den Vorschlag aufgenommen, die Leitprinzipien erneut zu diskutieren, gegebenenfalls zu revidieren und dabei die Eigenverantwortung explizit zu erwähnen. Dies wurde von den Mitgliedern positiv aufgenommen und hat schliesslich zu einer gesamten Überarbeitung der Leitprinzipien geführt.

Revision der Leitprinzipien

Die Überarbeitung der Leitprinzipien wurde von verschiedener Seite vorgeschlagen. Der Runde Tisch hat diese Aufgabe unter der neuen Leitung von David Atwood sogleich begonnen und bis Ende 2017 abgeschlossen. Dabei stand als Neuerung keine inhaltliche Neupositionierung des Runden Tisches im Vordergrund, sondern eine Klärung der Zuständigkeiten, Rechenschaftspflichten und Mandatsrechte der Mitglieder. Es wurde etwa diskutiert, inwiefern der Runde Tisch von einer offizielleren Position profitieren würde, oder ob damit auch verstärkt Pflichten gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit einhergehen würden. Die Mehrheit sprach sich in diesem Punkt dafür aus, die offene und flexible Gestaltung des Runden Tisches beizubehalten. Als eigenständiges Vernehmlassungsgremium, das sich zu religionsbezogenen Themen äussert, die aus den Medien, der Öffentlichkeit oder der Politik kommen, bleibt ihm eine grosse Flexibilität und gleichzeitig ein geschützter Diskussionsraum, der es erlaubt, gerade auch schwierige und konträre Themen zu diskutieren.

Die neuen Leitprinzipien wurden im Konsens revidiert und werden im Frühjahr 2018 abgeschlossen. Für das Berichtsjahr 2017 gelten noch die alten Leitprinzipien, die in diesem Heft aufgeführt werden.

Weiterbildungsangebote und Information über religionsbezogene Anlässe

Weiterbildungsangebote:

Es existieren verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten wie beispielsweise Mediens Schulungen, welche etwa durch das SZIG (Schweizerisches Zentrum Islam und Gesellschaft) durchgeführt werden. Einzelne Angebote davon wurden von Mitgliedern des Runden Tisches bereits gewinnbringend besucht. Weiter besteht in Zusammenarbeit mit der GGG die Möglichkeit einer Weiterbildung für religiöse Betreuungspersonen, die Themen wie Vereinsstrukturen, rechtliche Rahmenbedingungen und Öffentlichkeitsarbeit beinhalteten. In diesem Zusammenhang wurde auch die Wichtigkeit einer wirksamen Medienpräsenz der einzelnen Religionsgemeinschaften diskutiert. Am Runden Tisch wird regelmässig über religionsbezogene Weiterbildungsangebote informiert und darüber diskutiert, wo spezifische Angebote fehlen und deshalb neue geschaffen oder eingeholt werden sollten.

Rückblick auf die Woche der Religionen 2017

Eröffnungsveranstaltung

«Über allem stohsch Du» verkündet ein grossflächig an eine Betonwand in der Nähe des St. Jakob-Parks gesprühtes Graffito den zum Spiel anreisenden Fans des FC Basel. Was hat eine Fotografie dieses grossen weissen, mit den Vereinsfarben Rotblau und dem FCB-Wappen hinterlegten Schriftzuges in der Programm-Broschüre der Woche der Religionen zu suchen?, mag man sich wundern. «Mein, Gott, mein Verein – ein interreligiöses Fussballspiel» lautete der Titel der diesjährigen, von den Integrationsfachstellen

der beiden Basel organisierten Eröffnungsveranstaltung am 5. November, die sich genau solcher Fragen annahm und auf informative und humorvolle Weise dem Zusammenhang von Fussball und Religion in Theorie (Ansprachen, Interview und Vortrag) und Praxis (Fussballspiel und Apéro) nachging.

Wenngleich der lokale Fussballclub, der just an diesem Nachmittag anlässlich des Spitzenspiels gegen die Berner Young Boys im nahen Stadion eine Konkurrenzveranstaltung anbot, nicht als einziges Thema auf dem Programm stand, so dauerte es nicht lange, bis die Rede ein erstes Mal auf den FC Basel kam. Sowohl Elisabeth Ackermann, Regierungspräsidentin Basel-Stadt, wie auch Isaac Reber, Regierungsrat Basel-Landschaft, die beide die im Kultur- und Sportzentrum Bruckfeld (KUSPO) in Münchenstein versammelten Zuschauer mit einem Grusswort auf die Veranstaltung einstimmten, griffen in ihren Ansprachen den FCB auf. Sie wiesen auf das integrierende und Grenzen überwindende

Potential des Fussballs hin – Eigenschaften, die auch abseits des Fussballs für ein erfolgreiches Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen wichtig sind, wie beide hervorhoben. Den Beweis, dass diese Vorbildfunktion des Fussballs keine Floskel ist, sondern im sportlichen Alltag so gelebt wird, blieb die Veranstaltung nicht lange schuldig. Als «Königstransfer», wie es in der Fussballsprache hiesse, konnten die Veranstalter den ehemaligen FCB-Profi Massimo Ceccaroni integrieren, der in den langen Jah-



Veranstaltungen in der Region Basel

Sonntag, 5. November 2017

Eröffnungsveranstaltung KUSPO Münchenstein

Religion und Identität

Glaube zwischen Fussball, Menschenwürde
und Zivilcourage





Massimo Ceccaroni,
Erik Petry und
Andreas Räss an der
Eröffungsveranstaltung

ren ohne Meistertitel am Laufmeter an der Seite von «Fussballgott» Oliver Kreuzer die Aussenbahn rauf und runter rannte. Im Interview mit David Atwood, Koordinator für Religionsfragen BS, und Hakan Gören, wissenschaftlicher Mitarbeiter Fachbereich Integration BL, erzählte der ehemalige Verteidiger der Rotblauen vom interkulturellen Innenleben der Kabine und wie z.B. ein auf den ersten Blick fremd anmutendes religiöses Ritual eines Mitspielers kurz vor Spielbeginn ihm nicht Anlass zum Hinterfragen, sondern zur Toleranz und Akzeptanz des Anderen gewesen sei. «Cecca» ging nicht so weit, in Ritualen, die im Sport weit verbreitet sind, per se eine religiöse Funktion zu erkennen. Vielmehr gab er seiner Überzeugung Ausdruck, für wie wichtig er es halte, im Leben an etwas zu glauben, das Halt gibt, sei es nun Religion oder etwa die Familie. Auch in Bezug auf seinen eigenen «Kultstatus» beim FC Basel gab sich Ceccaroni flexibel, indem er die Sakralisierung seiner Nr. 2, die seit dem Rücktritt 2002 nicht mehr vergeben wurde, relativierte: Falls diese einmal wieder einem Spieler anvertraut werde, sei er der Erste, der das begrüsse!

Aus der Perspektive eines «bekenntenen Schalkers» hielt anschliessend Professor Erik Petry von der Universität Basel, Spezialist für jüdische Geschichte und Sportgeschichte, einen unterhaltsamen Vortrag mit dem Titel «Schalke, dat is' Religion.» Petry verband diese Themensetzung zwar durchgängig mit Humor und Ironie, liess zugleich aber auch deutlich werden,

dass die Verehrung des Vereins Schalke 04 durch seine Fans in einer Ernsthaftigkeit und Konsequenz erfolgt, die einen direkten Vergleich mit Religion nicht als absurd erscheinen lässt. Historisch betrachtet, leitete Petry ein, sei der Fussball seit seiner Entstehung im 19. Jahrhundert stets ein starker Faktor der Identitätsstiftung gewesen. Auch heutzutage stecke im Glauben an ein Fussballteam die Anlage, schnell ein Gefühl von Stärke, Vertrauen, Zusammengehörigkeit und Identität zu schaffen. Erkennen sich z.B. einander fremde Personen durch das Tragen der Vereinsinsignien als Fans der gleichen Mannschaft, so entstehe innert Kürze eine Vertrautheit, die auf einer gemeinsamen und verbindenden Hingabe beruhte. Die Fankultur gewisser Fussballvereine, wie etwa bei Schalke, gehen jedoch über diese Elemente hinaus. So verfügt etwa die Schalker Spielstätte in Gelsenkirchen, die Veltins-Arena, über eine eigene Kapelle. Im Stadion kann geheiratet und getauft werden! Auch ein Schalke-Friedhof steht in der Stadt, auf dem Fans die letzte Ruhe finden können. Und schliesslich wurden schon 1956 die «10 Gebote für Zuschauer» zuhanden der Anhänger Schalkes formuliert, die nicht nur Vereinstreue, sondern auch Respekt vor dem sportlichen Gegner einfordern.

Gruppenfoto:
Schiedsrichterin und
Nationalrätin Maya
Graf, ihre beiden
Linienrichterinnen
vom Runden Tisch
der Religionen
sowie die Spieler
aus der jüdischen,
muslimischen
und christlichen
Gemeinschaft sowie
aus der Baha'i-
Gemeinschaft.



Nach einer kurzen Pause nahm der Eröffnungsanlass der Woche der Religionen eine bisher ungekannte Dynamik an. Insgesamt 14 Vertreter von Religionsgemeinschaften der Region (so z.B. der Imam der Fetih-Moschee, der Rabbi der Israelitischen Gemeinde Basel oder Pfarrer Frank Lorenz von der Offenen Kirche Elisabethen), aus Verwaltung und Politik (darunter Regierungsrat Isaac Reber) stellten sich in der Turnhalle des KUSPO zum «interreligiösen Fussballspiel» auf

– eine Idee, die von Mirsada Voser, Vertreterin der Islamischen Gemeinschaft Bosniens am Runden Tisch der Religionen, stammt. Die Ideengeberin übernahm auch gleich die Funktion der Linienrichterin, zusammen mit Kadriye Koca, die für die Basler Muslim Kommission am Runden Tisch teilnimmt. Das Spiel wurde von der Baselbieter Nationalrätin Maya Graf als Hauptschiedsrichterin geleitet, die selber im FC Nationalrat spielte und 2012/2013 im Amt der Nationalratspräsidentin dafür besorgt war, dass die Parlamentarierinnen und Parlamentarier die Spielregeln einhalten. Im «Platzinterview» vor dem Anpfiff bekräftigte auch Maya Graf die Integra-

tionswirkung des Fussballs. Gerade die Schweizer Nationalmannschaft mit ihrer Vereinigung von Spielern mit diversem kulturellen Hintergrund könne als Modell der Schweiz verstanden werden. Nicht zu vergessen sei dabei aber, betonte Graf, die Frauenförderung, an die es nicht nur im Fussball zu denken gelte.

Während der FC Basel sich zur gleichen Zeit im Spitzenkampf gegen die Young Boys abmühte und zum Schluss nicht über ein 1:1 hinauskam, erwies sich das interreligiöse Fussballspiel als überraschend intensiv, torreich und spannend. Gespielt wurde über 2x10 Minuten und Team Blau schien bald uneinholbar auf 5:1 davongezogen zu sein – zu ineffizient agierte Team Gelb, das sich zwar feldüberlegen zeigte und über den grösseren Ballbesitz verfügte, aber zu oft im Abschluss sündigte. Team Blau überzeugte hingegen vor allem zu Beginn durch einen taktisch geschickt eingesetzten Konterfussball. Gegen Ende wurde die Partie noch einmal spannend, als die Gelben Tor um Tor aufholten, bis Schiedsrichterin Maya Graf mit dem Schlusspfiff den Blauen einen knappen 5:4-Sieg sicherte.

Ein Apéro riche nach dem Fussballspiel bot zum Abschluss der Eröffnungsveranstaltung die Gelegenheit, den Ärger über verpasste Torchancen kulinarisch zu überdecken oder ganz einfach ungezwungen ins Gespräch zu kommen. Im elften Jahr ihres Bestehens präsentierte sich die Woche der Religionen an diesem wolkenverhangenen Novembernachmittag wohltuend dynamisch und humorvoll. Es war ein Begegnungsanlass im wahrsten Sinne des Wortes, mit Schweiß, Körperkontakt und sportlicher Rivalität, aber stets mit Respekt für die «Spielzüge» der Gegenseite.

Die weiteren Veranstaltungen

Im weiteren Verlauf der Woche der Religionen konnten drei Podiumsdiskussionen und ein Abschlussnachmittag besucht werden, bei denen aktuelle gesellschaftliche Fragen zur Sprache gebracht oder gar «beackert» (Pflanzung eines Baums) wurden. Am Abend des 7. November fanden durch den kalten Herbstregen etwa 40 Personen den Weg ins Zwinglihaus, wo auf Einladung der Christlich-Jüdischen Projekte, des Forums für Zeitfragen und der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der Evangelisch-Reformierten Kirche BL eine Diskussionsrunde zur Zivilcourage stattfand. Moderiert von den Theologinnen Judith Borter und Franziska Eich versuchten die Mitwirkenden vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen Prägungen und Wirkungsbereiche sich darüber zu verständigen, was Zivilcourage überhaupt bedeutet, wo und wann sie im Alltag gefragt ist und welche Herausforderungen in dieser Beziehung z.B. mit der voranschreitenden Digitalisierung verbunden sind. Dass letztere nicht nur neue

Formen digitaler Gewalt hervorbringt, sondern auch neue Instrumente an die Hand gibt, sich für Menschenrechte einzusetzen, betonte die Studentin Daphne Grossrieder, die sich in der Amnesty-Gruppe der Universität Basel engagiert. Samuel Althof bezeichnete das Internet als «Ort der Symptombildung» und schilderte, wie er in seiner täglichen Arbeit in der Extremismusprävention den Menschen hinter dem Symptom kennen und verstehen zu lernen versucht. Solche und weitere Aspekte von Zivilcourage und Einsatz für die Menschenwürde beschäftigen nicht nur die Diskutierenden, wie die rege Resonanz des Publikums verdeutlichte, als die Diskussion für die Zuschauerinnen und Zuschauer geöffnet wurde.

Am Mittwoch 8.11. führten die Islamwissenschaftlerin Amira Hafner-Al Jabaji, die Judaistin Valérie Rhein und die christliche Theologin Doris Strahm in der Kapelle des Pfarrhauses der Elisabethenkirche ein interreligiöses Gespräch über ihre jeweiligen muslimischen, jüdischen und christlichen Identitäten. Auch dieser Diskussionsabend war gut besucht, organisiert wurde er gemeinsam vom Forum für Zeitfragen, der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der Evangelisch-Reformierten Kirche BL, dem



Interreligiöses Gespräch in der Offenen Kirche Elisabethen mit Doris Strahm, Amira Hafner-al-Jabaji, Valérie Rhein und der Moderatorin Anja Kruysse

Katholischen Frauenbund BS und der Offenen Kirche Elisabethen. Die Moderatorin Anja Kruysse (Studienleiterin Forum für Zeitfragen) bat jede der Diskussionsteilnehmerinnen, gewissermassen einen kleinen Bildungsroman ihrer religiösen Biografie zu erzählen, also von den Kindheitserfahrungen her zu schildern, wie sich die religiösen oder auch nichtreligiösen Identitäten herausgebildet und im Verlauf des Erwachsenenlebens gewandelt haben und weiter wandeln. Dieser sehr persönliche Zugang bewährte sich in doppelter Weise. Die Diskutierenden vermochten den persönlichen Werdegang ihrer Identität(en) anschaulich und für die Zuhörenden gut nachvollziehbar zu benennen. Da sie es gleichzeitig verstanden, ihre individuellen Prägungen im sozialen Kontext zu erzählen, ergab sich zusätzlich zu den «Einzelbiografien» ein kleines Gesellschaftsbild, eine kleine Schweizer Kulturgeschichte religiöser Identitätsbildungen der letzten Jahrzehnte. Bemerkenswert war, dass alle Teilnehmerinnen in der Kindheit auf eine spezifische Fremderfahrung getroffen sind – Doris Strahm als Katholikin im reformierten Zürich, Amira Hafner-Al Jabaji als einziges muslimisches Kind in einem Dorf

im Kanton Freiburg und Valérie Rhein im innerjüdischen Kontext angeichts aufeinanderprallender Geschlechterbilder.

Am 9.11. standen unter der Fragestellung «Was ist eine gemässigte Religion?» ähnliche Überlegungen zur Debatte, diesmal aus der Sicht junger Erwachsener. Im Zwinglihaus konnte Pfarrer Andreas Möri rund 60 Personen zu einem Podiumsgespräch begrüßen, das auf Initiative von muslimischer Seite (Basler Muslim Kommission, in Zusammenarbeit mit dem Forum für Zeitfragen) zustande gekommen war. Je zwei Vertreterinnen und Vertreter von Islam und Christentum tauschten sich über ihren Zugang zu der eigenen Religion, über interreligiösen Dialog und ihr Verständnis einer gemässigten Religion aus. Für die muslimische Seite nahmen Yavuz Tasoglu (u.a. Mitarbeit bei der Basler Muslim Kommission und im Vorstand des Vereins Inforel) und Asmaa Debhi (Studentin Erziehungswissenschaft, Vorstand Muslimischer Studentenverein Zürich) teil, für die christliche Seite standen Katharina Merian und André Stephany Rede und Antwort, die sich beide während und nach ihrem Theologiestudium kirchlich engagieren. Als Gesprächsführerin konnten die Veranstalter Lilo Roost Vischer gewinnen (Ethnologin und Religionswissenschaftlerin, langjährige Koordinatorin für Religionsfragen beim Kanton BS). Jürgen Endres, Islamwissenschaftler und Forschungsmitarbeiter am Zentrum für Religionsforschung der Universität Luzern, ergänzte das Podium mit Statements aus seiner Fachperspektive. Die Frage nach der gemässigten Religion zeigte verschiedene Sichtweisen auf, sei es das persönliche Suchen eines Mittelweges zwischen Vernachlässigung und Übertreibung, die Freude an der eigenen Religion, die ansteckend auf andere wirken kann oder der Versuch, die gelebte eigene Religion in Einklang mit einem pluralistischen gesellschaftlichen Umfeld zu bringen. Einigkeit bestand bei allen Diskutierenden, dass sichtbar gelebte Religiosität im Alltag oft zu Irritation, gar zu Misstrauen führt. Dies gelte auch für das Christentum, wenngleich die Brisanz in Bezug auf den Islam höher ausfällt. Religion solle sichtbar sein dürfen und nicht in einer Weise «gemässigt» sein, dass sie aus der Öffentlichkeit verschwindet. Es sei, wurde betont, nicht nur ein innerreligiöser Dialog vonnöten, sondern ebenso ein besserer Austausch mit den religionsfernen Gruppen der Gesellschaft und insgesamt mehr Unaufgeregtheit in religionsbezogenen Debatten.

Ein ebensolcher Austausch zwischen religiösem und nichtreligiösem zivilgesellschaftlichen Engagement wurde am Abschlussnachmittag des 12.11. im Tagungszentrum Oekolampad gesucht und in vielen Punkten auch gefunden. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener religiöser Organisationen oder Gemeinschaften (Kurt Zaugg-Ott vom ökumenisch-christlichen Verein OeKU, die Vorstandsmitglieder des Interreligiösen Forums Basel Peter Jossi und Migmar Raith für das liberale Judentum resp.

den Buddhismus, Sivakeerthy Thillaiambalam von der Hindu-Gemeinschaft in Bern und Lejla Begovic als Vertreterin der Vereinigung der islamischen Organisationen in Zürich) tauschten sich zu bereits existierenden religiösen Initiativen für den Umweltschutz aus und erörterten das zukünftige Potential der Religionen in diesem Bereich. Am Gespräch beteiligten sich ausserdem Tilla Künzli vom Projekt «Urban Agriculture Basel» und der Mitorganisator des Anlasses Khalil Belaid von der NGO «Desert Tree.» Bei diesen beiden Organisationen wurde in erster Linie vom Umweltschutz her gedacht und nicht so sehr in Kategorien religiöser oder nichtreligiöser Abgrenzungen. Ein Gedanke schien bei allen Teilnehmenden besonders hängen geblieben zu sein, nämlich die von Migmar Raith in seinen Erläuterungen zum Buddhismus in die Diskussion eingebrachte Vorstellung einer Mitwelt statt einer Umwelt, also eines Konzepts, das den Menschen nicht klar von einer ihm dienstbar zur Verfügung stehenden Umwelt abgrenzt, sondern ihn als unabtrennbaren Teil der Natur und eines schützenswerten Ganzen begreift. Um den Anlass nicht bei Diskussionen über religiöse Begründungen für Ökologie und schon Geleistetes und noch zu Entwickelndes stehen zu lassen, begaben sich die Anwesenden in der Pause dem garstigen Regenwetter zum Trotz in den Garten des Oekolampad, wo Khalil Belaid bereits eine Stelle ausgesucht hatte, an der ein von ihm mitgebrachter einjähriger Blutpflanzbaum gepflanzt werden sollte. Es handelt sich dabei um eine jahrhundertalte Sorte, die aber in der Region kaum anzutreffen sei, wie er fachkundig erklärte. Der Spaten wechselte mehrfach die Hand, so dass die Pflanzung als symbolischer Akt gemeinsamen Engagements wirkte und zugleich natürlich einen konkreten kleinen Beitrag zu einem sorgsamem Umgang mit der Natur leistete. Zu reden gab nach der Rückkehr ins Trockene eine vom Interreligiösen Forum vorbereitete Deklaration «Religionen gemeinsam für die Umwelt», die verdeutlichte, dass in einzelnen Punkten im interreligiösen Umweltdialog durchaus auch noch Klärungsbedarf und verschiedenen Ansichten bestehen. Die Verantwortlichen nahmen die Anregungen aus dem Publikum auf und wollten die Deklaration nicht als Anweisung oder Regelwerk verstanden wissen, sondern vielmehr als Anregung zu vermehrtem ökologischem Engagement in den Religionsgemeinschaften.

Nach einem Imbiss beschloss am Abend der neu gegründete Basler Ableger des Chors der Nationen mit Liedern aus aller Welt die diesjährige Woche der Religionen.

Stefan Ragaz

Informationsaustausch

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel ist auch eine Plattform des Informationsaustauschs. 2017 wurden u.a. folgende Informationen weitergegeben:

10. Januar 2017, 18.30-20 Uhr: **Maria/Maryam in Koran und Bibel. Eine interreligiöse Lektüre mit Muris Begovic und Uwe Hummel**, veranstaltet von der Mission 21, Basel.

15. Juni 2017, 16 Uhr: **Eröffnung und offizielle Einweihung des neuen Krematoriums auf dem Friedhof am Hörnli, BS**, veranstaltet vom Bestattungswesen BS.



8. Juni 2017: **Gemeinsames Fastenbrechen des Interreligiösen Forums Basel IRF und der Basler Muslim Kommission BMK**, veranstaltet im Union.

24. August 2017, 19 Uhr: **mensch@religion@zukunft. Neustart des Forums für Zeitfragen**, Eröffnungsanlass im Zwinglihaus.

17. September 2017: **Interreligiöses Gespräch zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag** im Münster, veranstaltet von der Interreligiösen Arbeitsgruppe.

19. Oktober 2017: **Muslimische Organisationen als zivilgesellschaftliche Akteure?** Öffentliche Podiumsdiskussion von «La suisse n'existe pas», veranstaltet an der Universität Bern.

20. Oktober 2017: Tagung «**Der Islam als öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft in der Schweiz?**», veranstaltet in Bern.

21. Oktober 2017, 19 Uhr: **200-Jahr-Feier von Bahá'í-Stifter Bahá'u'llah**, veranstaltet im Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Basel.

23. Oktober 2017, 18.15 Uhr bis 20.45 Uhr: «**Wer spricht für den Islam in der Schweiz? Im Spannungsfeld von Alltag und Ansprachen**», organisiert vom SZIG (Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft).

Eröffnungsanlass

mensch.religion@zukunft

Menschen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen leben Tür an Tür. Wie sehen Visionen einer gemeinsamen Zukunft aus, die die Pluralität und Öktheit der Gesellschaft Rechnung tragen? Welche Aufgaben haben dabei die religiösen Gemeinschaften – gerade auch mit ihrer Bildungsmacht?

Wir bauen gemeinsam Zukunft. Diskutieren Sie mit!

Donnerstag, 24. August 2017, 19.00 Uhr
Zeitlinghaus, Gundeldingerstrasse 370, Basel

Programm

19.00 Uhr *Gespräch:*
19.10 Uhr *Prof. Dr. Lukas Kundert, Einfleamtzpräsident mensch.religion@zukunft im Gespräch:*
19.30 Uhr *Rabbiner Moshe Stamer, Gemeindeführer Anashite Congregale Basel*
**Prof. Dr. Antonio Lopriore, ehemaliger Leiter Uni Basel
**Dr. Doris Strahm, Theologin und Visionskünstlerin heimlicher Zirkel Zürich
20.30 Uhr *Interreligiöse Performance@zukunft:*
Gay Kretz, Jean Assis, Stefan Heud, Klausur Michael Pirelli, Basiste****

FORUM für zeitfragen
Forum, plattform, Ortung der zeitfragen beider Basen

INTERRELIGIÖSES GESPRÄCH ZUM EIDGENÖSSISCHEN DANK-, BUSS- UND BETTAG

♠️ Judentum 🌙 Islam ✝️ Christentum ॐ Hinduismus 🕉️ Aikido

Sonntag, 17. September 2017, 19 Uhr, Münsterplatz / Münstersaal Basel

Programm: 19:00 Uhr *musikalischer Auftakt auf dem Münsterplatz*
Michael Heltzer (Steinle), Christian Gufler (Piano), Ugo Hess (Sax)
Grusswort von Prof. Dr. Georg Kreis
Schweizerische Friedensgedanken

19:30 Uhr *interreligiöses Friedensgespräch im Münstersaal*
mit Rabbiner Moshe Stamer, Muzon Abdel-Rahman, Pfm. Tabitha Wältli, Dede Zeynel Arslan, Svak earthy, Thilagamabatom
Moderation: Antonio Meser (SRP Ressort Religion)
Apéro
musikalischer Ausklang (Schluss ca. 21.00 Uhr)

Veranstalter: Interreligiöse Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des 50. Jahrestags.
Kontakt: Andreas Möri, andreas.moeri@fz-b.ch

5. November 2017: **Eröffnungsanlass zur Woche der Religionen 2017: «Mein Gott – mein Verein. Ein interreligiöses Fussballspiel»** mit RR Elisabeth Ackermann, RR Isaac Reber, NR Maya Graf, Prof. Dr. Erik Petry, Massimo Ceccaroni und vielen Fussballspielern aus den Religionsgemeinschaften.

10. November 2017: **Weiterbildung für Vereinsvorstände.** Crowdfunding und Stiftungsanträge, organisiert von der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit.

12. November 2017: **Gottesdienst am Tag der Völker mit Migrationskirchen**, organisiert vom Pfarramt für weltweite Kirche (Mission 21).

14. November 2017: **«Islam.Schweiz.Zukunft»**, Basel im Gespräch in der Offenen Kirche Elisabethen mit Jasmina El-Sonbati, Seyran Ates, Yavuz Tasoglu, Muris Begovic und Kerem Adigüzel.

10. Dezember 2017: **Sternlauf am Tag der Menschenrechte**, veranstaltet am Münsterplatz.

4. Dezember 2017: Veröffentlichung von Informationen zum **«Nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus»**.

12. Dezember 2017: **«Stadt ohne Kirche?»**, Basel im Gespräch in der Offenen Kirche Elisabethen mit Lukas Kundert, Monika Hungerbühler, Andreas M. Walker, Arnd Bünker

Migrantensession 2018: **Politische Information und Austauschplattform für MigrantInnen**, findet am 23. März 2018 im Begegnungszentrum Union statt.



Leitprinzipien Runder Tisch der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Diversität und Integration Basel-Stadt und Fachbereich
Integration Basel-Landschaft

Leitung

Dr. des. David Atwood, Koordinator für Religionsfragen, david.atwood@bs.ch

Struktur

Der Runde Tisch wurde im April 2007 von der Kantonalen Integrationsstelle Basel-Stadt «Integration Basel» ins Leben gerufen. Er ist bikantonal aufgebaut und setzt sich, neben dem Koordinator für Religionsfragen und dem Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft, aus mandatierten Personen der für das multireligiöse Zusammenleben relevanten Religionsgemeinschaften von Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen. Die mandatierten Vertreterinnen und Vertreter verpflichten sich, die zu bearbeitenden Themen und Thesen mit ihren zuständigen Gremien zu diskutieren. Sie sind um eine regelmässige Teilnahme besorgt und organisieren gegebenenfalls eine informierte Stellvertretung.

Ziel

Der Runde Tisch hat zum Ziel, lösungsorientiert den Austausch und die Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden und der Öffentlichkeit zu institutionalisieren. Dabei greift er aktuelle Fragen auf und wirkt gleichzeitig präventiv.

Die Vertreterinnen und Vertreter der einzelnen Religionsgemeinschaften setzen sich innerhalb ihrer Gemeinschaften sowohl gegen Abschottung als auch gegen Abwertung und Ausgrenzung und für die Achtung anderer Religionsgemeinschaften ein.

Vorgehen

Der Runde Tisch diskutiert die integrationspolitischen Leitlinien und Umsetzungsmassnahmen auf Bundes- und Kantonebene.

Zur Diskussion von Sachthemen werden die zuständigen verantwortlichen Fachpersonen der beiden Kantone beigezogen.

Der Runde Tisch formuliert Einschätzungen und empfiehlt gegebenenfalls Umsetzungsmassnahmen zu Handen der kantonalen Stellen und der Öffentlichkeit.

Basel, 13. Februar 2014

Innerhalb des Runden Tisches wird dank Kontinuität eine Vertrauensbasis aufgebaut, die offene und faire Gespräche ermöglicht.

Der Pflege des innerreligiösen und des interreligiösen Dialogs auf der Grundlage eines sorgsamsten Umgangs mit Differenz wird hohe Bedeutung beigemessen. Unterschiedliche Positionen und Glaubenshaltungen werden offen und respektvoll diskutiert und gegebenenfalls stehen gelassen.

Die Informationen und schriftlichen Dokumente sind sorgfältig zu behandeln und vorerst nur für den Austausch verwaltungsintern und mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften gedacht. Ohne Absprache mit den Mitgliedern des Runden Tisches dürfen keine Informationen an die Medien gegeben werden.

Verbindlichkeit

Die Mitglieder des Runden Tisches der Religionen beider Basel setzen sich dafür ein, dass die Angehörigen ihrer Religionsgemeinschaften ein glaubenskonformes Leben führen können, das nicht im Konflikt zur schweizerischen Rechtsordnung steht.

Sie unterstützen die Verantwortlichen ihrer Religionsgemeinschaften, ihre Mitglieder für das Zusammenleben in einer multikonfessionellen und multireligiösen Gesellschaft zu stärken.

Ihnen ist zudem bewusst, dass ein grosser Teil der Bevölkerung in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf der institutionellen Ebene keiner Religion angehört.

Haltung

Das Spannungsverhältnis zwischen Freiheitsrechten (z. B. Religionsfreiheit) und Gleichheitsrechten (z. B. Gleichstellungsgebot), aber auch zwischen Individual- und Kollektivrechten, ist den Mitgliedern des Runden Tisches bewusst. Sie bemühen sich um die Gebote des Abwägens, der Verhältnismässigkeit, der Transparenz und der Anwendung gleicher Massstäbe.

Grundlage

Die Anerkennung der Schweizerischen Bundesverfassung bildet die Grundlage der Arbeit des Runden Tisches der Religionen beider Basel.

(Im Jahr 2018 werden neue Leitprinzipien verabschiedet, die im Herbst 2017 revidiert wurden.)

Runder Tisch der Religionen beider Basel

Kontakt

Dr. des. David Atwood
Koordinator für Religionsfragen

Fachstelle Diversität und Integration
Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Marktplatz 30a
4001 Basel
Tel. +41 61 267 47 42
lilo.roost@bs.ch

Impressum:
April 2018
Auflage: 700 Exemplare
Gestaltung: Buser, Kommunikation GmbH
Druck: Druckerei Dietrich, Basel